

# (Hendses frschdanda?)

## Meedala und Eigenarten des Schwaben

### “Schwäbische Entschuldigung”

Erwarten Sie von einem Schwaben nie eine Entschuldigung,  
schon gar keine wortreiche.

Angenommen, es tritt Ihnen im Bus ein Mann auf den Fuß, dann gilt hierzulande schon ein kurzes “hobbla” als ausreichende Verzeihung. Zudem wird erwartet, dass Sie diese ausufernde Höflichkeit mit dem Satz “nix bassiert” genügend würdigen.

### “Schaffa Schaffa”

Ein Schwabe arbeitet nicht: er schafft. Beim Daimler, em Garda oder wiad Sau, Hauptsache: er schafft. Nur wenn das Schaffa a Gschäft wurd, dann stöhnt man:  
Isch des a Arbadd!

Wo man in Norddeutschland erst arbeitet und dann geschafft ist, wird hierzulande erst gschafft, und wenn man dann gschafft hodd, ist man hee, wenigstens aber halba hee.

Eine schlechte Arbeit tadelt man: “Dees isch koi Arbad edd” und wer die Arbeit nicht erfunden hat, der hodd koin Schaffgoischd.

Größtes Kompliment für eine schwäbische Frau ist denn auch nicht eine Zuwendung wie “Die siehd ja saugwad aus” sondern “ha dui ko schaffa.” !!!

### “Lägg me am Arsch”

Ein Schwabe hat sich aus dieser Aufforderung eine ganze Reihe von Bedeutungen gezimmert.

Wenn Sie zum Beispiel nach vielen Jahren einen schwäbischen Bekannten wieder treffen und er Sie mit den Worten “ja jetzt lägg me doch am Arsch” dr ..... begrüßt, dann soll das nur seine Überraschung und Verblüffung ausdrücken.

Und “lägg me doch am Arsch, beino hedd i mei Bier vrlärd” ist sowieso positiv gemeint, kann aber auch für das Gegenteil erhalten

“lägg me doch am Arsch, hodd me des Mädle ausgnomma.

### “Dauerbrenner Ha no”

Die beiden Buchstaben h und a bilden zusammen eine der meistgenutzten schwäbischen Floskeln im Alltag. Warum? “Ha no des isch hald so.”

Bei jedem Gespräch mit einem Schwaben über Politik oder Philosophie oder die Brezel-Preise wird garantiert der Moment kommen, wo ihr Gegenüber den nächsten Satz

mit “Ha no” beginnt. In diesem Fall hat das “Ha no” eine

bestärkende oder bedauernde Bedeutung: “Ha no, s isch hald alles nemme des..... .”

Aber “Ha no” kann auch Erstaunen, Empörung oder Zustimmung ausdrücken.

Wo man sich Anderorts aufplustert “Das wäre ja noch mal schöner”, genügt es dem Schwaben ein bedrohlich grollendes “Ha no!”.

Wo die Nachbarin ihr Erstaunen in die (leider oft unzutreffende)

Versprechung fasst: “Jetzt bin ichb aber sprachlos”, reicht der Schwäbin ein kurzes “Ha no?”

Mit der Floskel “A wa” zeigt der Schwabe Unwille oder Zweifel an: “A wa, gangad se doch weg, die Heizelbreise bleibad doch so hoch” oder “A wa, des glaubsch doch selbr ned”